

[View this email in your browser](#)



ZENTRUM FÜR SOZIALE INNOVATION



**Editorial:**

**Liebe Leserin, lieber Leser!**

Jedes Jahr arbeiten wir am ZSI an mehreren Dutzend Projekten unterschiedlicher Fördergeber:innen, darunter vielen Horizon Europe-Projekten. Unser Arbeitsprogramm 2023 bietet einen kompakten Überblick, ausdifferenziert nach unseren aktuellen Forschungsschwerpunkten

- Soziale Innovation
- Transformation für eine nachhaltige Gesellschaft
- Digitalisierung
- Inklusion und Chancengleichheit
- Policy Analysen und Evaluierung
- F&E-Internationalisierung und Wissenschaftsdiplomatie.

Außerdem möchte ich Sie auf zwei Veranstaltungen besonders hinweisen: Eine Veranstaltung mit dem Titel „Science Diplomacy in Times of Global Crisis“, die im Rahmen des Wissenschaftsgipfels der Vereinten Nationen in New York stattfindet. Diese Konferenz führt das ZSI in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Kulturforum in New York und der Universität für Weiterbildung Krems, mit der wir intensiv strategisch kooperieren, durch. Gemeinsam mit der fteval, der FFG und der LBG organisiert das ZSI außerdem eine Veranstaltung mit dem Titel „Herausforderung Partizipation“. Auf dieser werden ethische

Aspekte der Inklusion von Bürger:innen in Forschungsförderung und Forschungsumsetzung diskutiert und erläutert. Mehr dazu finden Sie weiter unten.

Außerdem gibt es noch mehr zu berichten, worüber Sie dieser Newsletter informiert!

Ihr

**Klaus Schuch**

Wissenschaftlicher Leiter des ZSI

P.S: Falls Sie mehr über unsere Arbeit erfahren möchten, besuchen Sie bitte unsere Webseite.

### **Das erwartet Sie in unserem Newsletter:**

#### ZSI\_Jobs

- Das ZSI sucht eine/n Expert:in für forschungs- und innovationspolitische Studien

#### ZSI\_Mitarbeiter:innen im Portrait

Katharina Koller ist seit Juli 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich "Arbeit und Chancengleichheit" am ZSI. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Inklusions- und Exklusionsprozesse sowie der sozialwissenschaftlichen Umwelt- und Klimaforschung.

#### ZSI\_Projekt-Nachrichten

- Partizipative Videos als Forschungsmethode
- Kooperationen afrikanischer und europäischer digitaler Innovation Hubs
- Ein Ethikrahmen für Partizipation
- Wissenschaftsdiplomatie in Zeiten globaler Krisen
- Studie zu sozialen Innovationen im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds
- Klimaexperimente als Hebel zur Transformation
- Kreislaufbasierte Lebensmittelproduktion in der Stadt
- Vergleichende Untersuchung dezentraler, alternativer Energiegewinnung und- teilung

#### Publikationen

- Eine bessere Schule in post-pandemischen Zeiten?
- It takes two to code: a comparative analysis of collective bargaining and artificial intelligence.
- Soziale Innovation und Hochschulen – Luft nach oben!
- Evaluation der Richtlinie zur „Förderung von Forschung und Lehre im Bereich der Sozialpolitik“
- Social labs as good practice for transdisciplinary engagement processes in research and innovation.
- Actor groups influencing and shaping sustainable microalgae value chains in Europe.
- Was Sie schon immer über Österreichs FTI-Politik wissen wollten, aber sich nicht zu fragen getraut haben: der Österreichische Forschungs- und Technologiebericht 2023!

#### Pressesplitter

- Heureka 01/2023: Verändert uns die Klimadebatte?
- Ingo-Plattform für Führungskräfte im österreichischen Gesundheitswesen: "Wir brauchen Innovation, damit das System stabil bleibt!"

- Science Business: EU puts €10.5M towards strengthening pan-European research on China.
- Die Presse: Passive Energieverbraucher werden zu aktiven Energiebürgern.
- Science Business: Strengthening public trust in science.
- Die Presse: Citizen Science: Ideal ist ein Miteinander ohne Autorität.

#### Termine

- Photovoice Workshop am 30.06., 02.07. und 05.07.2023.
- Policy Dialogue on Aligning Priorities in the Western Balkan am 23.09.2023.
- Herausforderung "Partizipation" in Forschungsförderung und Forschungsumsetzung am 29.09.2023.
- Environmental and Energy Economics: Climate Change Mitigation and Adaptation, Green Transition, Circular Economy am 09. und 10.10.2023.



## ZSI\_Jobs

### **Das ZSI sucht ein/n Expert:in für forschungs- und innovationspolitische Studien**

Das ZSI ist eine anerkannte außeruniversitäre sozialwissenschaftliche Einrichtung. Wir führen Forschungs- und Praxisprojekte zur gesellschaftlichen Einbettung und Wirkung von technisch-wirtschaftlichen sowie sozialen Innovationen durch und möchten damit zur Gestaltung und Verbreitung von gesellschaftlich akzeptierten und nachhaltigen Innovationen zur Bewältigung sozialer und globaler Herausforderungen beitragen. Detaillierte Informationen über die Arbeitsgebiete, die Organisation und die Aktivitäten des ZSI finden Sie auf [www.zsi.at](http://www.zsi.at).

Wir wollen unser Profil im Bereich "Forschungs- und Innovationspolitik" durch eine/n Expert:in verstärken, der/die sehr gute Kenntnisse über die österreichische und europäische F&I-Praxis hat. Darüber hinaus hat der/die Bewerber:in bereits erste einschlägige Erfahrungen in der angewandten sozial- oder wirtschaftswissenschaftlichen Forschung gesammelt und verfügt über eine sehr gute Methodenkompetenz, die er/sie für Forschungs- und Evaluierungsprojekte einsetzen kann.

#### Arbeitsbereich:

- Mitarbeit in nationalen und internationalen Forschungs- und Innovationsprojekten im Bereich der F&I-Politik (inklusive Evaluierung)
- Durchführung von qualitativer und quantitativer Forschung zu nationalen und internationalen Fragestellungen, die die Gestaltung, Implementierung und Evaluierung von Forschungspolitik, Innovation und wirtschaftlicher sowie gesellschaftlicher Transformation im Kontext des European Green Deal betreffen
- Kooperation, Kommunikation und Konsultation mit nationalen und internationalen Projektpartner:innen sowie Auftraggeber:innen in einem interdisziplinären Umfeld
- Entwicklung von Projektvorschlägen und Mitarbeit in der Projektakquise

#### Voraussetzungen:

- Mindestens Master-Abschluss

- Mindestens 5 Jahre Erfahrung in der Forschung
- Ausgezeichnete Deutsch- und Englischkenntnisse
- Fähigkeit zum selbständigen Verfassen von Projektberichten und wissenschaftlichen Beiträgen
- Robuste Anwendung von Methoden der empirischen Sozialwissenschaften
- Fähigkeit zu selbstständigem und genauen Arbeiten
- Verbindlichkeit, Integrität, soziale Kompetenz
- Teamfähigkeit und Kundenorientierung
- Engagement, Genauigkeit und Zuverlässigkeit

Wir bieten spannende Projekte, die Möglichkeit zu gestalten, ein flexibles und internationales Arbeitsumfeld, ein engagiertes und kollegiales Team, ein transparentes und freundliches Arbeitsklima und gelegentliche (internationale) Reisen.

Arbeitgeber und Arbeitsort: Zentrum für Soziale Innovation GmbH, 1150 Wien, Linke Wienzeile 246

Arbeitsbeginn: so rasch wie möglich; zunächst befristet auf 1 Jahr; danach ist eine unbefristete Verlängerung möglich.

Arbeitszeit: Vollzeit oder Teilzeit (mindestens 20 Wochenstunden)

Mindestbruttogehalt: € 3.837,07 brutto bei 40h/Woche mit mindestens fünf anrechenbaren Berufsjahren; Mehrzahlung möglich aufgrund der tatsächlichen Einstufung nach anrechenbaren Vordienstzeiten und Einsatzgruppe gemäß des ZSI-Gehaltsschemas (z.B. Übernahme von Projektleitung).

Sollten Sie bereits langjährige Erfahrung im ausgeschriebenen Bereich haben, dann zögern Sie bitte nicht, sich trotzdem zu bewerben. Details können im Bewerbungsgespräch geklärt werden!

Bitte senden Sie Ihre vollständige Bewerbung mit Anschreiben und Lebenslauf sowie etwaigen Referenzen in deutscher oder englischer Sprache bis zum **15. Juli 2023** per Email an Klaus Schuch ([schuch@zsi.at](mailto:schuch@zsi.at)).

## ZSI-Mitarbeiter:innen im Portait

*Katharina Koller ist seit Juli 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich "Arbeit und Chancengleichheit" am ZSI. Sie hat einen MSc in Psychologie (Universität Amsterdam) und einen BA in Politikwissenschaft (Universität Wien). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Inklusions- und Exklusionsprozesse sowie der sozialwissenschaftlichen Umwelt- und Klimaforschung. Katharina arbeitet in ihren Projekten sowohl mit qualitativen als auch mit quantitativen Methoden.*

**Katharina, du bist seit 2021 am ZSI. Wie war dein Weg bis dahin und wie bist du ans ZSI gekommen?**

Bevor ich ans ZSI kam habe ich Psychologie und Politikwissenschaft studiert. Im Sommer 2021 habe ich meine Masterarbeit geschrieben und mich nach beruflichen Perspektiven in der



anwendungsorientierten Forschung umgesehen. Ich wollte wissenschaftliche Fragen nicht allein aus der akademischen Theorie ableiten oder im Elfenbeinturm forschen. Mich interessieren vor allem Fragen aus der Lebenspraxis, Fragen, die einen konkreten Realitätsbezug und Relevanz für Menschen haben. In der Sozialpsychologie, in der ich mich spezialisiert habe, habe ich diesen anwendungsbezogenen Aspekt etwas vermisst. Es war zu dieser Zeit dann auch direkt eine Stelle am ZSI ausgeschrieben, für mich genau der richtige Zeitpunkt. Für mich war es nach dem Studium wichtig, eine gewisse Kontinuität zu haben und in Wien zu bleiben. Das hat für mich gegen eine akademische Karriere an der Universität gesprochen, da hier ja oft lange Zeit in prekären Vertragssituationen gearbeitet wird und Umzüge, Wohnortwechsel häufiger notwendig sind. Am ZSI kann ich anwendungsbezogene Fragestellungen bearbeiten und längerfristig planen.

**Weshalb hast du Psychologie als Studienfach gewählt und mit welchen Fragen hast du dich befasst?**

Psychologie habe ich eigentlich zunächst mit dem Ziel begonnen, einmal in die therapeutische Arbeit zu gehen. Aber aufgrund eines Praktikums war mir relativ schnell klar, dass das für mich als Berufsfeld nicht das Richtige ist. Mein Interesse für die quantitative Forschung ist dann während des Studiums entstanden. Ich habe mich dabei mit Sozialpsychologie beschäftigt und auf Umweltpsychologie spezialisiert. Da geht es darum, warum sich Menschen umweltfreundlich verhalten, mit Umwelt-Aktivismus befassen oder ihr Verhalten ändern, und auch, wie man das fördern kann. Ich sehe aber auch einige Probleme in der Forschungspraxis. Es werden sehr häufig Online-Samples, Studierendensamples, und Fragebögen verwendet, die auf Konzepten basieren, die vorab, in anderen Kontexten und vor langer Zeit entwickelt wurden und oft nicht mit den Personen besprochen werden, denen sie vorgelegt werden. Generell werden oft nur bestimmte Menschen beforscht, nämlich die, die man leicht erreicht. Das ist ein Problem für die Schlussfolgerungen und Theorien, die wir ableiten und für die Maßnahmen, die auf Basis dessen entwickelt werden. Methodische Fragen zu reflektieren ist für mich wichtig. Meine Masterarbeit war eine messtheoretische Arbeit, in der ich mich damit auseinandergesetzt habe, ob Fragebögen, die umweltfreundliches Verhalten abfragen, Verzerrungen aufweisen.

Es hat sich herausgestellt, dass bei der Messung nicht nur das Verhalten abgefragt wird, sondern auch die eigene Identität und soziale Erwünschtheit eine Rolle spielen. Solche Fragebögen sind also nicht wirklich geeignet, das tatsächliche Verhalten der Menschen zu erfassen und das sollte man reflektieren, wenn auf Basis solcher Ergebnisse politische Maßnahmen oder Interventionen entwickelt werden.

**In welchen Projekten bist du derzeit beteiligt und was machst du da genau?**

Ich arbeite derzeit im Projekt *Climatubers*. Da arbeiten wir mit Jugendlichen, die weder in der Schule sind, noch in einer anderen Art von Ausbildung oder Training und entsprechend nicht im Arbeitsmarkt integriert sind. Sie sind beispielsweise in Maßnahmen von NGOs, die versuchen, diese Jugendlichen zu unterstützen. Mit den Jugendlichen haben wir mehrere Workshops gemacht, in denen wir versucht haben, bei ihnen das Interesse für das Thema Klimawandel zu wecken und auf Basis ihrer Ansichten zu dem Thema eine Geschichte und ein Video zu entwickeln. Im Rahmen der gemeinsamen Arbeit wurden in fünf verschiedenen Ländern Videos produziert.

Ich arbeite zusätzlich auch an der Evaluation des Projekts. Da schaue ich mir an, ob dieser ganze Prozess der Videoproduktion einerseits dazu beigetragen hat, die sozialen, digitalen sowie kreativen Fähigkeiten der Teilnehmenden zu verbessern und zum anderen, ob das Interesse für den Klimawandel gestärkt wurde und auch eine erhöhte Bereitschaft besteht, sich zum Beispiel aktivistisch damit zu befassen.

Die Evaluation des Projekts basiert auf der Analyse von drei Informationsquellen: Die Teilnehmenden haben vor und nach den Workshops Fragebögen erhalten. Wir haben auch Fragebögen für die Organisator:innen der Workshops mit offenen und geschlossenen Fragen entwickelt, bei denen es um deren Beobachtungen der Teilnehmenden geht und um das Verbesserungspotenzial. Als dritte Informationsquelle ziehen wir Interviews mit den Organisator:innen mit einer retrospektiven Einschätzung zum Potential der Methode heran.

In einem anderen Projekt, *Lost Millennials*, haben wir ein Netzwerk mit verschiedenen europäischen Ländern gebildet. In diesem Projekt geht es um die so genannte „NEETs“, junge Menschen zwischen 25 und 29, die sich weder in Ausbildung noch im Arbeitsmarkt befinden. In dem Projekt untersuchen wir deren Situation, sowie Maßnahmen und Initiativen für diese Zielgruppe. Der Projektbericht

mit ersten Ergebnissen dazu, wer diese Gruppe der NEETs eigentlich ist, ist nun fertig.

Es zeigt sich, dass die jungen Leute vor allem deswegen nicht erwerbstätig oder in Ausbildung sind, weil sie unbezahlt Care-Work verrichten müssen, zum Beispiel junge Mütter sind oder ältere Angehörige pflegen. Es sind auch chronisch kranke Menschen dabei, die deswegen nicht arbeiten können. Es gibt also ganz unterschiedliche individuelle Situationen. Aber auch strukturelle Kontexte sind relevant, wie zum Beispiel der Wohnort. So gibt es auf dem Land oft weniger Möglichkeiten als in Städten.

Darüber hinaus führen natürlich auch generell schwierige Arbeitsmarktsituationen, wie zum Beispiel in Griechenland oder Spanien, dazu, dass der Anteil arbeitsloser junger Menschen hier bereits seit Jahren besonders hoch ist, obwohl sie oft gut ausgebildet und auf Jobsuche sind.

Das Projekt wirft insgesamt ein anderes Licht auf eine oft stigmatisierte und diskriminierte Gruppe von Menschen, die von vielen gerne als „faul“ dargestellt wird. Diese Befunde bieten eine Grundlage für mögliche wirkungsvolle politische Maßnahmen und können helfen, die Stigmatisierung bewusst zu machen und dieser entgegenzuwirken.

**Du bist ja auch Mitglied der ZSI-Ethikkommission. Kannst du diese Arbeit kurz beschreiben? Wieso ist das wichtig und wie sieht deine Tätigkeit aus?**

Wir überprüfen im Vorfeld von Forschungsprojekten deren Vorhaben und Studiendesign. Insbesondere geht es um den Schutz von Daten, die erhoben werden, aber auch darum, Belastungen im Forschungsprozess zu vermeiden. Das ist besonders wichtig bei der Arbeit mit vulnerablen oder marginalisierten Gruppen. Beispielsweise bei der Arbeit mit Personen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, da müssen viele Aspekte beachtet werden. Wenn man mit diesen Personen Interviews führen möchte, ist es beispielsweise besonders wichtig, dass sie einen geschützten Ort für das Interview haben und eine geschulte Interviewer:in und beispielsweise auch eine Vertrauensperson anwesend ist. Es stellt sich auch die Frage danach, ob Interviewfragen dabei sind, die zu einer Re-Traumatisierung führen könnten, oder ob die Personen wirklich sicher sind, wenn sie sich beteiligen. Solche Aspekte gehören bei der ethischen Betrachtung von Forschungsvorhaben dazu. Es muss vorab geklärt werden, ob Schäden, Belastungen oder Nachteile durch den Forschungsprozess entstehen könnten. Dazu gehören insbesondere

Datenschutzmaßnahmen – also wie werden die Daten geschützt und anonymisiert? Das ist wichtig, wenn man sich in der Forschung mit Menschen beschäftigt. Die Menschen schenken uns einen Teil ihrer Ressourcen, ihrer Zeit, ihrer Geschichte, das muss man mit Respekt behandeln. Aus der Forschung sollten Vorteile und keine Nachteile entstehen. Dazu ist Ethik in der Forschung da. Konkret überlegen wir in der Ethikkommission derzeit auch, welche Art von Trainings oder Materialien hilfreich für Forschende wären und wie wir diese anbieten können.

**Du bist auch in der Open Science Bewegung aktiv – wie und mit welchem besonderen Anliegen bzw. Motivation?**

Das hat in meiner Masterstudienzeit begonnen. Ich habe mich zwei Jahre in einer Initiative von Studierenden - der Student Initiative for Open Science - engagiert. Wir haben zum Beispiel Veranstaltungen, Workshops und Vorträge organisiert. Ausschlaggebend für mein Engagement war für mich die Erkenntnis, dass Forschung nicht einfach Forschung ist, sondern dass da verschiedenen Systeme dahinterstehen, die teils verhindern, dass Forschung transparent gemacht wird.

Die Psychologie hatte vor etwa zehn Jahren eine sogenannte Krise der Reproduzierbarkeit. Eine Vielzahl an Studien war nicht replizierbar. Dadurch wurden viele veröffentlichte Studien und ihre Ergebnisse in Frage gestellt. Und natürlich wurde auch hinterfragt, warum das so passiert ist?

Da gibt es viele Gründe. Aber ein Grund ist ganz klar das Publikationssystem. Forschende sind einem starken Druck ausgesetzt zu publizieren: möglichst viel und möglichst schnell. Das steht größeren, langfristigen Forschungsvorhaben im Weg und es passieren Fehler. Die Publikationsorgane andererseits wollen möglichst neue und innovative Ergebnisse. Dabei hat sich eine Forschungspraxis entwickelt, in der Wissenschaftler:innen Entscheidungen im Forschungsprozess treffen - bewusst oder unbewusst - die zu Ergebnissen führen, die eigentlich so durch ihre Daten nicht belegt werden, nur um für die Publikationen interessant zu sein. So wird durch eine bestimmte Veröffentlichungspraxis im Prinzip schlechte Wissenschaft gefördert. Bei Open Science geht es darum, diese Praxis aufzubrechen und Wissenschaft durch Transparenz besser zu machen. Das betrifft die Transparenz von Daten und die Offenlegung von Entscheidungen im Forschungsprozess. Ein Beispiel dafür ist die Praxis, den genauen Studien- und Analyseplan im Vorhinein zu veröffentlichen, damit potenzielle Abweichungen

davon sichtbar gemacht und diskutiert werden können. Genauso gehört dazu, Wissenschaft für die Öffentlichkeit verfügbar zu machen, denn Wissenschaft gehört der Allgemeinheit und sollte daher auch für alle offen und frei verfügbar sein.

**Was oder wozu möchtest du in Zukunft gerne noch forschen?**

Ich möchte mich weiter im Klima- und Umweltbereich spezialisieren und ich möchte gerne Forschungen durchführen, die Messungen des menschlichen Verhaltens weiterentwickeln und gezielt Interventionen testen. Mich interessiert auch generell die Methodenentwicklung.

**Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für deine spannenden Forschungsprojekte!**

---



---

ZSI\_Projekt-Nachrichten

**Partizipative Videos als Forschungsmethode**

Katharina Koller vom ZSI präsentierte auf der 12. jährlichen Sustainability Psychology Preconference ein Poster mit Erkenntnissen aus dem Climatubers-Projekt. Thema der Konferenz war die *Diversifizierung der Nachhaltigkeitspsychologie: Auf dem Weg zur Einbeziehung verschiedener Bevölkerungsgruppen, Akteure und Methoden.*

Das präsentierte Poster zur partizipativen Videomethode stellte Einblicke in die Umsetzung und Auswertung der Methode anhand des Climatubers-Projektes sowie erste Ergebnisse der vom ZSI geleiteten Evaluation dazu vor. Mehr dazu erfahren Sie hier.

**Collectively producing a video about climate change improves skills and starts reflection, but only slightly increases CC awareness, knowledge, or PEB among socially excluded groups.**

**01 Introducing the Participatory Video Method**

- Use digital storytelling to help marginalised communities to express important or adverse issues in their own narratives.
- Addressing climate change issues to increase awareness, knowledge and social inclusion.
- Collaboratively producing a video to share climate story in a series of workshops.

**02 Implementing PV in the Climatubers project**

Implemented in 5 pilot countries: Austria, Italy, Spain, France, Canada

Engaged participatory groups:

- Disadvantaged youth
- Adults from vulnerable neighbourhoods
- Elderly
- University students with low socioeconomic backgrounds

**03 Evaluation Methods**

- Quantitative questionnaire for workshop participants (pre-assessment)
- Mixed methods questionnaire for workshop facilitators (facilitator assessment of participants)
- In-depth qualitative interviews with workshop facilitators

The Participatory Video Method for Making Silent Climate Voices Heard. Insights From Implementation and Evaluation. Katharina Koller, Centre for Social Innovation (Vienna)

ZSI Climatubers logo and logos for the European Union and the European Programme of the European Union.

---



---

## Kooperation afrikanischer und europäischer digitaler Innovation Hubs



In dem Projekt mAKE – African European Maker Innovation Ecosystems – arbeiten zehn Partnerorganisationen aus Afrika und Europa daran, digitale Infrastrukturen und globale Vernetzung für nachhaltige Produktionsprozesse zu schaffen. Dabei rücken so genannte „Makerspaces“ in den Mittelpunkt des Innovationsgeschehens. Das sind offene Werkstätten mit Zugang zu Produktionsmitteln und modernen industriellen Produktionsverfahren.

In den Makerspaces soll in Zukunft verteilte Produktion stattfinden, es sollen neue Kompetenzen erworben und gemeinsam nachhaltige Geschäftsmodelle entwickelt werden.

„Im ersten Jahr der Umsetzung hat mAKE ein Ökosystem geschaffen, das eine verteilte Kleinproduktion in Afrika und Europa über eine aktive, offene und vielfältige Gemeinschaft von „Digitalen Innovations-Hubs“ ermöglicht. Mit den Erkenntnissen aus der Analyse offener Geschäftsmodelle, den Fallstudien zur politischen Interessenvertretung und der Kompetenzanalyse verfügen wir nun über eine solide Grundlage, auf der wir unsere Initiativen im kommenden Projektjahr aufbauen können“ bilanziert die Projektkoordinatorin Barbara Kieslinger (ZSI) die ersten Projekterfolge.

Ziel des zweiten Projektjahres ist es, gemeinsame Dienste und Werkzeuge zu entwickeln, um nicht nur *für* die Gemeinschaft, sondern auch *mit* der Gemeinschaft zu arbeiten.

Es wird derzeit an allgemeinen Standards gearbeitet, um Makerspaces in Zukunft die gegenseitige Anerkennung von Fähigkeiten, die Suche nach passenden Produktionsmaschinen und die Aushandlung von Verträgen für die geteilte Fertigung zu erleichtern.

Das „Maker-in-Residency-Programm“ bringt junge europäische Unternehmer:innen zu Makerspaces in Afrika und vice versa. Das auf drei Jahre konzipierte Arbeitsprogramm von mAKE beinhaltet zudem eine ganze Reihe von Trainings-, Mentoring- und Vernetzungsaktivitäten, die zur allgemeinen Vision der verteilten lokalen Produktion in Makerspaces beitragen sollen. Ein Video ist ebenfalls entstanden, das einen Einblick in das Projekt gibt.

## Ein Ethikrahmen für Partizipation

Zu Beginn des Jahres wurden im Rahmen des europäischen PRO-Ethics Projekts Expert:innen aus den Bereichen Forschungsethik und -integrität sowie von Forschungs- und Innovations-organisationen zusammengebracht. Ziel war u.a. der Austausch über die Anwendbarkeit von Erkenntnissen, um eine bessere Gestaltung der Ethikrichtlinien für partizipative F&I-Prozesse zu ermöglichen. Die beiden Workshops bezogen verschiedene Interessengruppen aktiv in den Entwicklungsprozess ein und waren in zweierlei Hinsicht nützlich: Erstens gab es seitens der Expert:innen Feedback zur Forschungsethik und Integrität sowie zur Benutzer:innenfreundlichkeit des entwickelten Rahmens sowie zur Einbindung und Beteiligung von Bürger:innen in die Forschung.

Zweitens verschaffte die Zusammenarbeit mit Expert:innen aus dem Bereich Forschung und Innovation, an denen sich die Entwicklung des Ethikrahmens orientiert hat, direkte Einblicke in die Art von Kontexten, die die Anwendung der Leitlinien rechtfertigen. Alle diese Rückmeldungen und Einsichten prägen den PRO-Ethics-Rahmen und die dazugehörigen Leitlinien maßgeblich.

Da die Projektlaufzeit nun zu Ende geht, wird gegenwärtig daran gearbeitet, Möglichkeiten zu finden, wie die gewonnenen Erkenntnisse auch über den Lebenszyklus des Projekts hinaus optimal ihre Wirkung erzielen können.

Auf der Abschlusskonferenz im Herbst 2023 werden die Leitlinien für die erfolgreiche Einbindung von Bürger:innen in Forschungs- und Innovationsprozesse letztmalig direkt weitergegeben. Mehr über das Projekt erfahren Sie hier.

**pro**Ethics

## Wissenschaftsdiplomatie in Zeiten globaler Krisen

Science Diplomacy beziehungsweise Wissenschaftsdiplomatie ist ein vielseitiges Konzept, das eine Reihe von Praktiken bezeichnet, bei denen sich wissenschaftliche und diplomatische Bemühungen und Interessen überschneiden. In seiner häufigsten Bedeutung steht Science Diplomacy für die Hoffnung, globale Herausforderungen und



internationale Konflikte durch eine systematische Einbindung von Wissenschaftler:innen und wissenschaftlichem Wissen in außenpolitische und internationale Entscheidungszusammenhänge besser bearbeiten zu können. Gleichzeitig lassen sich mit Science Diplomacy auch alle jene wissenschaftspolitischen Maßnahmen beschreiben, die die Wahrung nationaler Interessen im internationalen Wettbewerb zum Ziel haben. Je mehr multipolare Machtzentren sich entwickeln, alte Koalitionen aufbrechen und neue entstehen, stellen sich Fragen danach, welchen besonderen Beitrag Wissenschaft für die internationale Verständigung in Zukunft leisten kann, und welchen (neuen) Gefahren die Wissenschaft (z.B. internationale Wissenschaftskooperationen, Forscher:innen im Ausland etc.) durch diese Entwicklungen ausgesetzt ist?

Das ZSI arbeitet in verschiedenen Formaten und Projekten mit der Universität für Weiterbildung Krems (UWK) zum Thema "Gesellschaftliche Transition, Kohäsion und Resilienz" zusammen, um den Wissensaustausch zu beschleunigen, kritische Masse zu generieren und Synergien zu nutzen. Im Rahmen der aktuellen Kooperation mit der UWK sowie gemeinsam mit dem Österreichischen Kulturforum New York organisiert das ZSI eine Veranstaltung, welche die Wissenschaftsdiplomatie in Zeiten multipler Krisen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und mit Expert:innen aus Politik und Wissenschaft über Hoffnungen, Herausforderungen und Grenzen der Wissenschaftsdiplomatie diskutiert. Das Programm der Veranstaltung finden Sie hier .

Die Veranstaltung ist Teil des Wissenschaftsgipfels im Rahmen der 78. Generalversammlung der Vereinten Nationen vom 12. bis 29. September 2023. Das zentrale Thema des Wissenschaftsgipfels ist die Rolle und der Beitrag der Wissenschaft bei der Verwirklichung der Nachhaltigkeitsziele (SDGs), der Agenda 2030 und Local2030.

## Studie zu sozialen Innovationen im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds

Wissenschaftler:innen sind nicht nur an theoretischen Fragen interessiert, sie wollen auch Lösungen für gesellschaftliche Probleme finden. Das zeigt eine Studie über die Auswirkungen der vom SNF geförderten Forschung.

Flüchtlinge mit Hilfe eines neu entwickelten Algorithmus landesweit zu verteilen, damit sie an ihrem neuen Standort möglichst schnell Arbeit finden, oder die Gesundheitsgefährdung durch Lärm genauer zu verstehen und damit besser regulieren zu können: Das sind zwei Beispiele für Forschungsergebnisse, die sich direkt auf unseren Alltag auswirken. Innovation findet nicht nur in technologischer und wirtschaftlicher Hinsicht statt, sondern hat auch eine soziale Dimension. [Hier](#) können Sie die vollständige Meldung des SNF lesen oder direkt den [Report](#) herunterladen.

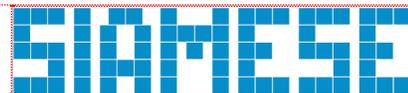
Photo by Rob Curran on Unsplash



## Klimaexperimente als Hebel zur Transformation

Gemeinsam mit der Innovationswerkstatt der TU Wien lud das Projektteam von SIAMESE (Socially Innovative Climate and Sustainability Experiments in Austria) zu einem offenen Werkstattgespräch ein. Dabei wurden Transformationspotenzial und die nötigen Rahmenbedingungen von sozial-innovativen Klimaexperimenten diskutiert. Es ging insbesondere darum, welche Instrumente, Ressourcen und Kooperationen fehlen oder gestärkt werden sollten, um mit Klima-Experimenten den transformativen Wandel voranzutreiben.

Im letzten Jahr wurden fünf Fallstudien im Rahmen des Projekts genauer untersucht. Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Forschung diskutierten die Teilnehmenden, welche Rahmenbedingungen es braucht um Experimente zu konzipieren und aufzusetzen, sie durchzuführen und die Ergebnisse und Erkenntnisse nutzen und verstetigen zu können.



Die Erkenntnisse aus dem Workshop werden in die abschließenden Projektaktivitäten einfließen, vor allem in die Verstärkung der erarbeiteten Handlungsempfehlungen sowie einer Vernetzungsplattform für Initiativen, Institutionen und Akteure aus Politik und Verwaltung.

### **Kreislaufbasierte Lebensmittelproduktion in der Stadt**

Zahlreiche anwendungsorientierte Materialien stehen auf der Projektwebsite von [DIRECT HUBS](#) zur Verfügung. Die Website wird auch nach Projektende weitergeführt und durch den Projektkoordinator alchemia nova aktualisiert.

Das ZSI forschte im Projekt zu Partizipationsmöglichkeiten für diverse Stakeholdergruppen, arbeitete an einer Strategie für urbane Räume von morgen und unterstützte Ko-Kreationsprozessen zur Entwicklung von Hubs (Drehscheiben) für eine kreislaufbasierte Lebensmittelproduktion in der Stadt. Projektleiterin Pamela Bartar (ZSI) veröffentlichte einen Blogartikel: "Mit der Community Gemüse produzieren..." Dieser ist auf der [Projektwebsite](#) nachzulesen.



### **Die Bedeutung der Erwachsenenbildung in der Bioökonomie**

Das Projekt [Engage4BIO](#) unterstützt die Entwicklung von gemeinsam konzipierten Schulungs- und Mentoring-Aktivitäten für Erwachsene zum Thema Bioökonomie. Im Oktober 2022 schlossen sich die European Association for the Education of Adults (EAEA) und drei angeschlossene Einrichtungen (VOEV-VHS in Österreich, NHE in Ungarn und Learn for Life in den Niederlanden) einem Konsortium von 21 Organisationen aus sechs Ländern an, um das Horizon Europe Projekt Engage4Bio zu starten, das die Entwicklung neuer Aktivitäten im Bereich der Bioökonomie unterstützen soll.

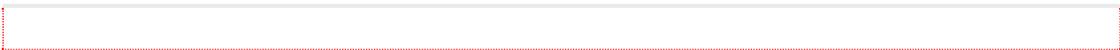
Ziel dieser Initiative ist es, die Einführung von Bioökonomiepraktiken auf europäischer Ebene und in den fünf vertretenen Regionen zu fördern. Die Projektaktivitäten konzentrieren sich insbesondere



auf die Entwicklung und Stärkung der Visionen der regionalen Bioeconomy Hubs sowie auf die Konzeption und Umsetzung von Maßnahmen zur Erreichung dieser Visionen.

In den kommenden zwei Jahren werden die Hubs in allen fünf engage4BIO-Regionen Schulungen und Mentoring für Erwachsene, Kampagnen zum Wissenserwerb und zur Sensibilisierung durchführen und innovative Governance-Praktiken erforschen.

Es zeigt sich bereits, dass Erwachsenenbildungsaktivitäten und Sensibilisierungsmaßnahmen eine grundlegende Rolle spielen, um den Boden für die Umsetzung neuer biobasierter oder zirkulärer Wirtschaftsmodelle in regionalen Kontexten zu bereiten. Mehr dazu erfahren Sie [hier](#).



### **Vergleichende Untersuchung dezentraler, alternativer Energiegewinnung und -teilung**

Das ZSI war beim 15. Call des Austrian Climate Research Programme (ACR) erfolgreich.

In dem vom ZSI koordinierten Projekt sind auch die TU Wien (future.lab) und das Institut für Energiewirtschaft der JKU Linz beteiligt.

Ab September 2023 werden alternative Energiegewinnung und -teilung in Wien, Salzburg und Graz in vergleichender Perspektive untersucht. Sollten Sie mit uns darüber in Kontakt treten möchten, schreiben Sie bitte an Dr. Johannes Waldmüller (ZSI).

Photo by Skye Studios on Unsplash





## Publikationen

**Holtgrewe, U., Vana, I., Lindorfer, M., Siller, C. (2023): Eine bessere Schule in post-pandemischen Zeiten? Differenzierte Gestaltungswünsche bei Wiener Schüler\_innen.**

In: Österreichische Zeitschrift für Soziologie (2023) 48:97–114.

Die Pandemie hat im österreichischen Schulsystem wie in anderen Ländern ein umfassendes Realexperiment ausgelöst, bestehende Ungleichheiten vertieft und neue Probleme aufgeworfen. In diesem Artikel werden, auf Basis einer Schüler:innenbefragung 2020, Vorstellungen und Erfahrungen von Schüler:innen über die Voraussetzungen guter und inklusiver (digitaler) Lernbedingungen thematisiert. Den Beitrag können Sie [hier](#) nachlesen.

**Molina, O., Butollo, F., Makó, C., Godino, A., Holtgrewe, U., et al. (2023). It takes two to code: a comparative analysis of collective bargaining and artificial intelligence.**

In: European Review of Labour and Research, 29(1), 87–104.

Die Ausweitung von künstlicher Intelligenz (KI) und algorithmischen Managementmechanismen durch Unternehmen hat zu wachsenden gewerkschaftlichen Forderungen nach einer Regulierung ihres Einsatzes geführt. Dieser Artikel untersucht die Rolle kollektiver Verhandlungen und Mitarbeiter:innenbeteiligungsmechanismen bei der Regulierung des Einsatzes von KI und Algorithmen durch Unternehmen. Der Artikel ist [hier](#) nachzulesen.

**Schuch, K. (2023): Soziale Innovation und Hochschulen – Luft nach oben!**

Online.

Mit Technik alleine werden die großen Herausforderungen unserer Zeit nicht gelöst werden können. Um diesen effektiv begegnen zu können, bedarf es neben technischen Fortschritt auch einer Änderung sozialer Praktiken in unterschiedlichsten Bereichen wie Bildung, Kreislaufwirtschaft, Konsum, Pflege, Mobilität, Integration um nur ein paar drängende Aktionsfelder zu nennen. Die Änderung sozialer Praktiken ist das Aktionsfeld der sozialen Innovationen. Es handelt sich dabei um von bestimmten Akteuren intendierte neue soziale Praktiken, die zum Ziel haben, Probleme besser zu bewältigen als das herkömmliche Praktiken imstande sind. Welche Rolle Hochschulen darin spielen (können), wird in diesem Policy Brief erläutert.

Der Beitrag steht [hier](#) zum Download zur Verfügung.

**Holtgrewe, U., Sturn, D., Bühner, S., Jackwerth-Rice, T., Wallwaey, E. (2023): Evaluation der Richtlinie zur „Förderung von Forschung und Lehre im Bereich der Sozialpolitik“.**

Online.

Dieser Bericht stellt die Ergebnisse der vom Fraunhofer ISI und dem ZSI durchgeführten Evaluation der FIS-Förderrichtlinie vor. Es lassen sich folgende Erkenntnisse festhalten: Die Ziele der Förderrichtlinie können als im Wesentlichen erreicht angesehen werden; die Sozialpolitikforschung hat durch FIS eine deutliche Stärkung erfahren. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist von der Ergebnis- und Qualifizierungsseite her ebenfalls positiv zu bewerten, konkrete Wirkungen auf die Karriere lassen sich bisher aber kaum feststellen. Der Bericht steht hier zum [Download](#) zur Verfügung.

**Marschalek, i., Unterfrauner, E., Seebacher, L. et al. (2023): Social labs as good practice for transdisciplinary engagement processes in research and innovation.**

In: Research for All. 2023. Vol. 7(1).

In diesem Artikel wird ein "Social Lab-Prozess" diskutiert, der im Bereich Forschung und Innovation als Good Practice für transdisziplinäre Prozesse eingesetzt wird, und die Struktur und Dynamik dieser Prozesse herausarbeitet. Er gibt Aufschluss darüber, wie Engagement-Prozesse für eine integrativere und teilnehmerfreundlichere Atmosphäre gestaltet werden können und sinnvolle und nachhaltige Ergebnisse ermöglicht. Den Artikel können Sie [hier](#) nachlesen.

**Schrammel, M., Seebacher, L.M., Feichtinger, J. (2023): Actor groups influencing and shaping sustainable microalgae value chains in Europe.**

In: Frontiers in Aquaculture. Volume 2/2023.

Mikroalgen sind ein sich stark entwickelndes Feld zur Herstellung nachhaltiger, nahrhafter Lebensmittel mit geringer Umweltbelastung. Um die derzeit entstehende europäische Wertschöpfungskette nachhaltig zu gestalten, müssen alle Akteure und Prozesse berücksichtigt werden. Dieser Artikel baut auf den Ergebnissen von Multi-Stakeholder-Szenario-Workshops auf, die im Rahmen des von der Europäischen Kommission H2020 geförderten Projekts ProFuture organisiert wurden.

Den vollständigen Beitrag finden Sie [hier](#).



ZSI\_Pressesplitter



**Heureka 1/2023:** Verändert uns die Klimadebatte? Online nachzulesen ab 05.07.2023.

**Ingo-Plattform für Führungskräfte im österreichischen Gesundheitswesen am 10.05.2023:** "Wir brauchen Innovation, damit das System stabil bleibt!" Lesen Sie [hier](#)

weiter!

**Science Business am 09.05.2023:** EU puts €10.5M towards strengthening pan-European research on China. Lesen Sie hier weiter!

**Die Presse am 05.05.2023:** Passive Energieverbraucher werden zu aktiven Energiebürgern. Lesen Sie hier weiter!

**Science Business am 25.04.2023:** Strengthening public trust in science Lesen Sie hier weiter!

**Die Presse am 25.02.2023:** Citizen Science: Ideal ist ein Miteinander ohne Autorität. Den ganzen Beitrag können Sie hier nachhören!

## Termine

### **Photovoice Workshop in Wien**

30.06.2023, 14:30 – 17:30, 02.07., 10:30 – 12:30,

05.07.2023, 16:30 – 19:00

Zentrum für Soziale Innovation (ZSI GmbH), Linke Wienzeile 246, 1150 Wien

### Konferenz in Sarajevo **Policy Dialogue on Aligning Prorities in the Western Balkan**

Themenschwerpunkte: Digitale Transformatiion, Green Deal, gesunde Gesellschaften

13.09. 2023

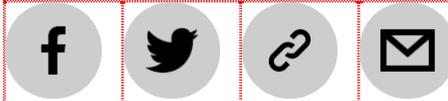
### Veranstaltung in Wien **Herausforderung "Partizipation": Ethik, Methoden, Potential für Forschungsförderung und Umsetzung**

29.09.2023, 09:30 – 12:00

Albert Schweizer Haus, Schwarzspanierstraße 13, 1090 Wien

### Konferenz in Belgrad **Environmental and Energy Economics: Climate Change Mitigation and Adaptation, Green Transition, Circular Economy**

09.-10.10.2023



Copyright © 2023 ZSI GmbH, All rights reserved.  
Anmelden/Abmelden/Infos -> Schreiben Sie uns eine E-Mail  
ZSI GmbH\_Linke Wienzeile 246\_1150 Wien\_Österreich

This email was sent to [presse@zsi.at](mailto:presse@zsi.at)  
[why did I get this?](#) [unsubscribe from this list](#) [update subscription preferences](#)  
ZSI GmbH · Linke Wienzeile 246 · Vienna 1150 · Austria